



## Bergtour nach Malaia

Auch älteren Semestern zu empfehlen  
von Hans-Jürgen Müllerott

Verlag Neuer Weg Bukarest 1988

-162-

Aus dem Retezat kommend, begann für uns bei Livezeni, einem Ortsteil von Petrosani, der Aufstieg ins Parang-Gebirge. Herrliche Almen an dessen Fuß luden förmlich zum ersten Biwak ein.

Nach einer angenehmen, hochsommerlich warmen Vorgebirgsnacht verfolgten wir bei strahlendem Sonnenschein den von Livezeni kommenden Weg, der an einer kleinen Alm endete. Ein schmaler, aber reißender Bach führte uns weiter durch einen sumpfigen Laubwald zu der über der Baumgrenze gelegenen Baude, Cabana Rusu. Diese prächtige Herberge, von einer kleinen Streusiedlung umgeben, ist der guten landestypischen Speisen wegen jedem zu empfehlen.

Eine etwas kühlere Nacht bei den Cabanele IEFS unter dem Parangul Mic (2074 m) leitete unsere viertägige Tour, über den in Wolken und aufsteigendem Nebel gebetteten Hauptkamm des Massivs, nach Malaia ein. Der Dunst wurde nur für Minuten von der Sonne durchbrochen und schenkte uns dann einen kurzen faszinierenden Blick in die Gipfel- und Seenwelt. Nach Nordosten fällt das Gebirge meist steil ab, auf der Südseite reichen die mit Geröllfeldern durchsetzten Grasdecken bis zum Grat. In einer solchen Landschaft sind Maultiere und Pferde das einzige Transportmittel der Hirten, die mit ihren Schafen bis zu den Gipfeln der Berge ziehen. Als höchste und Namensgebende Erhebung ist der im Zentralteil gelegene Parangul Mare zu nennen (2519 m).

Sein Hang erlaubte uns bei fallendem Nebel am frühen Nachmittag nur ein Biwak mit ziemlicher Neigung. Bei unveränderten Wetterverhältnissen, einer Sicht von 5 bis 6 Metern, überschritten wir seinen Gipfel und gelangten allmählich wieder in tiefere Regionen. Hier schien die Sonne, herrschte klarste Sicht. Aber der Kamm und die Spitzen der Giganten blieben eingehüllt und ragten nur für Augenblicke aus den Wolken. Die Tageswanderung führte uns zu unserem letzten Gebirgscamp auf den trockenen Wiesen des Passes zwischen Mohorul (2337 m) und Iezer (2157 m), an dessen Nordhang uns 10 Minuten abwärts ein frischer Quell erfreute.

-163-



Nicht immer findet man geeignete Zeltplätze. Manchmal muss man sich auch mit einem Berghang begnügen.

Am darauf folgenden Tag blickten wir von den Höhen oberhalb der Latoritaquellen ein letztes Mal zurück in die Berge. Östlich gegenüber überquerte die Strasse Sebes - Novaci in vielen Serpentina die Höhen Casariei und Urdele.

Nun öffnet sich im Osten ein wasserreiches, fruchtbares und z.T. auch steppenartiges Tal. Unzählige viele schmale Bäche, die über oder unter der Grasnarbe dahinsickern, finden hinunter und bilden schließlich die Latorita. Für Schafe und Rinder eine paradiesische Sommerweide. Die felsigen Nordhänge des Tales sind mit Krüppelkiefern bewachsen. Im Süden reichen die mit Geröllen durchsetzten Grasmatten bis zum Kamm. Flussabwärts passierten wir abseits der feuchten Niederungen, aber in Wassernähe eine Reihe von Viehkralen.



Hirten mit ihren Packpferden auf dem Weg zur Sennhütte

Mit einem Wasserfall endete das Grasland, und der Nadelwald begann, an seinem Rand der erste Almhof. Die Wanderung durchs Unterholz, vorbei an einer Reihe immer schönerer Wasserfälle, über unberührte, aus dem Dunkel des Waldes plötzlich auftauchende Waldwiesen, führte uns heraus aus dem Gebirge in ein kleines Dorf.



Über Berg und Tal zum Wanderziel

Schmucke goldgelbe, blaue und weiße Häuser mit roten Dächern, überwuchert von Stangenbohnen, Mais, Tomaten, Paprika und Wein standen uns gegenüber.

Am Rande des Dorfes hatten zwei Köhlerfamilien ihre Meiler aufgebaut. Das gespaltene Holz war von ihnen horizontal übereinander geschichtet (liegender Meiler) bzw. senkrecht nebeneinander in halbkugelförmiger Gestalt (stehender Meiler) aufgestellt worden. Dann bedeckten sie das Holz mit feinen feuchten Holzabfällen und angefeuchteter Kohlenlöschel und entzündeten die Meiler. Am Fuss blieben Zuglöcher. Wenn das Feuer hier nach einigen Tagen durchbricht, sind sie gar.

Die Tagesreise führte uns vorbei an kleinen Streusiedlungen in das freundliche Malaia und schließlich per Bahn durch das Olt- Tal auf den Töpfermarkt nach Sibiu/Hermannstadt, den Endpunkt unserer Reise und der Stätte des wehmütigen Abschieds vom Karpatenland für ein weiteres Jahr.

Hans-Jürgen Müllerott (Arnstadt)

Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion des Verlages "ADZ International Press SRL - Bukarest" (Rechtsnachfolger des Verlages "Neuer Weg Bukarest") für die Land-Streicher-Reisehomepage.

Ende 1992 hat das Redaktionsteam der Zeitung "Neuer Weg Bukarest" den Neuanfang gewagt. Seit 1993 erscheint die "Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien" (ADZ) fünfmal pro Woche und kann über [www.adz.ro](http://www.adz.ro) abonniert werden!